

Ein Spektakel am Himmel

Zum Weltzugvogeltag: Expertin erklärt, warum viele Vögel nach Süden fliegen

Waldeck-Frankenberg – Die Rauchschnalbe fliegt von Deutschland bis Südafrika. Das Wintergoldhähnchen – ein Vogel, der so schwer ist wie eine 20-Cent-Münze – überquert das offene Meer. Und der Bergfink entscheidet sich jedes Jahr neu, wo er hinfliegt – auf dem Weg legen Millionen Vögel gleichzeitig eine Pause ein. In der Saison des Vogelzugs passiert Erstaunliches. Zum heutigen Weltzugvogeltag berichtet Silke Hartmann darüber – die gebürtige Korbacherin betreibt als „Die Vogelguckerin“ einen Podcast und hat mehrere Bücher geschrieben.

Warum fliegen Vögel eigentlich nach Süden? Der Grund ist nicht einfach nur die Kälte, erklärt sie: „Es geht um das Futterangebot.“ Vögel, die auf Insekten angewiesen sind, finden davon im Winter in Europa einfach zu wenig. Im Süden bleibt das Futterangebot aber bestehen. Wenn es dann im Frühling im Norden besonders viele Insekten gibt, kehren die Vögel zurück, um ihre Jungtiere großzuziehen.

Aber woher wissen Vögel, wo sie hin müssen? Manche lernen es, der Kranich zu Beispiel: Die fliegen in einer Reihe, die jüngeren schauen es sich bei den älteren ab. Beim Kuckuck hingegen funktioniert das nicht: Der legt ja bekanntlich seine Eier in fremde Nester. Bis der junge Vogel dann mal nach Süden fliegt, hat er überhaupt noch keinen anderen Kuckuck gesehen. Er muss es also von Natur aus wissen, sagt Silke Hartmann: „Da ist es genetisch ein-



In langen Linien ziehen Kraniche bei ihrem Flug durch den Himmel.

FOTOS: KAI PÄTZKE



Aus der Nähe: Kraniche landen zwischendurch, besonders in Feuchtgebieten.

programmiert.“ Vieles zum Vogelflug ist auch völlig unbekannt. Etwa, wie der Bergfink entscheidet, wo er hinfliegt: Das eine Jahr kann er von Lappland ganz im Norden Europas nach Spanien fliegen, das nächste ans Schwarze Meer zwischen Ukraine und Türkei.

Dass er überhaupt entscheidet, sei sehr ungewöhnlich.

Besonders gut beobachten lassen sich im Waldecker Land die Kraniche: Die haben eine feste Route, auf der immer mehr Tiere dazukommen. Die ersten fliegen in Finnland los, weiter geht es über das Balti-

sich hier überall gut beobachten. „Ohren aufmachen“, lautet Silke Hartmanns Tipp: Denn Kraniche sind gut zu hören. Pech ist nur, wenn die Wolken zu dicht sind, um sie auch zu sehen. Wer ganz großes Glück hat, sieht Kraniche, die in einem Feuchtgebiet eine Pause einlegen. Wer sie entdeckt, sollte im Auto bleiben: Darin erkennen sie Menschen nicht. Sehen sie Leute, kriegen sie große Angst.

Andere Vögel fliegen nicht weit weg, etwa Kohlmeisen, Amseln, Buchfinken, Rotkehlchen und alle Rabenvögel. Früchte und Körner lassen sich noch finden, und kleine Insektenfresser kriegen auch im Winter noch etwas Nahrung.

Es gibt auch Vögel, für die Deutschland „der Süden“ ist: Bergfinken und Rotdrosseln sind Gäste im Winter. „Und auf Seidenschwänze hoffen ganz viele Leute“, weiß Silke Hartmann. Sie kommen selten: Nur wirklich kalte Winter im äußersten Nordeuropa lassen ihre Nahrung ausgehen. Da so ein Wetter auch für Mitteleuropa nichts Gutes verheißt, wurden Seidenschwänze früher als Vorbote für Hunger und Elend gesehen. Das ist nicht fair, ist heute klar. Und ihr Gesang klinge wie ein Glockenspiel.

Mehr verrät Silke Hartmann in ihrem Buch „Die Superkräfte der Vögel“ aus dem Kosmos-Verlag, das zum Wissensbuch des Jahres 2024 gewählt wurde. Es richtet sich zwar nicht direkt an Kinder, ist aber locker geschrieben.

WILHELM FIGGE
» ARTIKEL RECHTS

Füttern oder lieber nicht?

Soll man Vögel im Winter füttern oder nicht? Dafür spricht, dass ihnen sowieso die Nahrung ausgeht, sagt Silke Hartmann. Es gibt immer weniger Insekten, Gärten werden durch Steinwüsten ersetzt und dann machen Menschen auch noch Marmelade aus den Früchten von Kornelkirsche und Schlehdorn, auf die viele Tiere angewiesen sind. Andererseits sind Meisenknödel ganz schön fettig. Und das Füttern im Garten erreicht die bedrohten Arten nicht unbedingt.

Sie findet aber: „Es bietet die Möglichkeit, Vögel von Nahem zu sehen.“ Das Naturerlebnis mache gute Stimmung und wirke sich einfach positiv auf die Menschen aus.

wf

Zugvogel-Fakten

Manche Vögel ziehen nicht mehr nach Süden, weil sie wegen des Klimawandels auch im Winter genug Nahrung finden: Weißstörche etwa machen in nicht gefrorenen Böden Beute. Die Mönchsgasmücke fliegt nicht mehr nach Spanien, sondern nach Großbritannien. Das liegt zwar nicht im Süden, doch die Briten füttern Vögel im Winter besonders viel. Wer im Winter immer wieder zum Beispiel eine Amsel am Futterspender sieht, erblickt vielleicht gar nicht jedes Mal denselben Vogel: Auch innerhalb Deutschlands gibt es viele Wanderbewegungen, die Menschen nicht mitkriegen. Die Amsel von gestern kann heute ganz woanders sein.

wf



„Der Süden“ ist für sie Deutschland: Die Rotdrossel aus Nordeuropa findet hier im Winter Futter.

kum, Polen, Vorpommern und Brandenburg. Nachdem sie Waldeck überquert haben, führt der Weg die Kraniche über Rheinland-Pfalz und das Saarland nach Frankreich.

Da dieser „Korridor“, in dem sie fliegen, breit über das Waldecker Land führt, lassen sie